

NACHRICHT

Emu Curly brütet immer noch

Aue. Emu Curly wartet im Auer Zoo der Minis noch immer auf Vaterglück. Seit 57 Tagen brütet er bereits und verweigert jede Nahrung. Sollte sich der eigentlich schon voriges Wochenende erwartete Nachwuchs nicht bis Ende der Woche einstellen, „müssen wir ihn wohl erlösen und die Eier wegnehmen“, sagte Zoochefin Bärbel Schrollner. In dem Fall seien die drei Eier – eine Gabe aus dem Zoo Eisenberg – wohl doch nicht befruchtet gewesen. (samü)

LEUTE HEUTE

Mächtig ins Zeug legen sich in diesen Tagen die Mitstreiter um **Grit Wolf**. „Es hat noch nie ein



–FOTO: MARCEL WEIDLICH

Konzert gegeben, bei dem wir so viele neue Stücke auf einmal präsentieren“, so die Vorsitzende des Auer Blema-Chors „Gerhard Hirsch“ mit Blick auf Sonntag, 15.30 Uhr gibt die Sängerschar im Foyer des Kulturhauses der Großen Kreisstadt ihr traditionelles Muttertags-Konzert. „Die Proben laufen auf Hochtouren“, sagt Wolf. Zehn Lieder sind neu im Programm. Wer für Muttertag keine Karten mehr bekommt, erhält eine zweite Chance: Am 17. Mai, 14 Uhr folgt eine weitere Aufführung. Tickets gibt's im Kulturhaus Aue unter Ruf 03771 23761. (ane)

Sein Sprachtalent hat **Johannes Dörfelt** von der Mittelschule Zschorlau den 3. Platz bei der Englisch-Olympiade der Regionalstelle Zwickau der Sächsischen Bildungsagentur eingebracht. Bei Aufgaben wie Telefonieren und einer Anfrage an ein Fundbüro musste sich der Neuntklässler nur Falko Wiegandt (Wilhelm-Adolph-von-Trützschler-Schule Falkenstein) und Elisa Behle (Sahnschule Crimmitschau) geschlagen geben. Am Finale in der Zwickauer Landwirtschaftsschule beteiligten sich 27 Schüler, die sich über Vorausscheide an 33 Schulen qualifiziert hatten. (samü/vim)

„Eigenständigkeit muss erhalten bleiben“

Günter Tröger schätzt an Stützengrün vor allem die Menschen – Chirurg „im Unruhestand“ macht sich besonders für Kultur stark

VON BERND APPEL

Stützengrün. Ein waschechter Stützengrüner ist Dr. Günter Tröger. Seine Vorfahren haben schon vor Jahrhunderten im Ort gelebt, er selbst ist 1943 in Stützengrün geboren und hat, bis auf seine Studienzeit in Leipzig, sein ganzes bisheriges Leben dort verbracht. „Es gefällt mir nicht nur die Natur – ich finde vor allem die Menschen gut, ob nun Verwandte, Nachbarn oder Freunde.“ Er schätzt an seinen Mitbürgern die Hilfsbereitschaft, den Fleiß und auch ihre Offenheit, „die zeigen sie erst nach einer gewissen Zeit“.



Als Junge hat Günter Tröger noch die Unterstützengrüner Schule besucht, das Gebäude beherbergt inzwischen den Kindergarten. Dort lernten immer zwei Klassen in einem Raum, weil der Platz sonst nicht ausreichte. Der Bildung war dies offenbar nicht abträglich, der



Dr. Günter Tröger beweist nicht nur am Skalpell, sondern auch am Klavier Fingerfertigkeit. Er engagiert sich besonders für das kulturelle Leben in Stützengrün. –FOTO: MARCEL WEIDLICH

Stützengrüner studierte Medizin und wurde Facharzt für Chirurgie am Klinikum Obergöltzsch in Rode- wisch. Dort operierte er 38 Jahre lang: „So lange bleibt heute niemand mehr an einem Haus.“ Er schätzte die Vielfalt des Aufgabengebietes, war am Ende leitender Oberarzt und ging im vergangenen Herbst in den Ruhestand. Heute assistiert und operiert er immer noch zweimal in der Woche im Schö- necker Krankenhaus, wo gerade Hilfe benötigt wird.

Seit 1990 ist Tröger in der Stützengrüner Kommunalpolitik aktiv, für die Unabhängige Wählerverei- nigung UWW sitzt er im Gemeinderat und hat sich auch für die näch- ste Legislatur-Periode aufstellen las- sen: „Danach ist es genug, dann sol- len jüngere Leute das übernehmen.“ Als Abgeordneter hat er mit die Wei- chen gestellt für die Entwick- lung des Gewerbegebietes: „Das ist ganz wichtig für den Ort, dadurch ist die Zahl der Arbeitslosen hier nicht so hoch wie anderswo.“ Bemerkenswert findet er, dass viele der Stützengrüner Firmen von Orts- ansässigen betrieben werden: „Das ist eine tolle Leistung.“ Insgesamt verfüge die Kommune über eine „große Streubreite“ von Handwer- kern und Kleinbetrieben. Sehr froh ist Tröger darüber, dass die Bürsten-

industrie doch wieder auf die Beine gekommen ist: „Nach der Wende sah es zunächst nicht so aus.“ Wie die meisten Familien in Stützengrün waren auch die Trögers mit der Bürstenindustrie verbunden: Der Urgroßvater des Chirurgen hatte beispielsweise noch einen Hand- wagen mit Bürstenholz regelmäßig zur Leipziger Messe gezogen.

Stark engagiert sich Günter Tröger für Kultur und Bildung im Ort. So hat er die Musikwoche initiiert, die zur alljährlichen Tradition ge- worden ist und in diesen Tagen zum 20. Mal stattfindet. Regelmäßig ge- lingt es ihm, namhafte Organisten in den Erzgebirgsort zu locken. Tröger selbst spielt Posaune und Klavier und bringt sich in der Musik- woche, beim „Hutzenohnd“ und anderen Gelegenheiten gern ein.

Für die Zukunft wünscht sich der umtriebige Chirurg, dass die Eigenständigkeit des Ortes erhalten werden kann. Großprojekte für wei- tere Zusammenschlüsse führten zu „Wasserköpfen“, die die Bürger von ihren Kommunen entfremdeten: „Ich bin kein Freund solcher Neu- schöpfungen.“ Außerdem hofft Günter Tröger, dass die wirtschaftli- che Situation stabil bleibt. Anson- sten könne man mit dem Erreichten recht zufrieden sein: „Man muss das auch einmal genießen können.“

Hospiz entsteht ohne staatliche Hilfe

Kliniken Erlabrunn gGmbH investiert rund zwei Millionen Euro in Neubau – Land Sachsen versagt Fördermittel – Bürgermeister hofft auf Korrektur

Erlabrunn. Zehn bis zwölf Arbeits- plätze wird die Kliniken Erlabrunn gGmbH noch in diesem Jahr schaf- en, ein stationäres Hospiz zu betreiben. Der Spatenstich für den mit rund zwei Millionen Euro ver- anschlagten Neubau in unmittelbarer Nachbarschaft zum Klinikum ist gestern vollzogen worden.

Doch dem freudigen Ereignis haftete ein dicker Wermutstropfen an: Der Freistaat Sachsen beteiligt sich nicht an den Investitionskosten. Das kann Kliniken-Geschäfts- führer Josef Wieder nicht verstehen: „Als Sozialministerin Christine Clauß sich kürzlich über unser Ge- samtkonzept zur Altersmedizin in- formierte, war sie noch begeistert“, erinnert er sich. Gegen den abschlä-

gigen Fördermittelbescheid will der Klinikchef Widerspruch einlegen, behält sich auch die Klage vor. „Wir gehen dennoch unseren Weg weiter, stellen uns der gesellschaftli- chen Verantwortung, Sterbende in Würde zu verabschieden.“

Breitenbrunn Bürgermeister Ralf Fischer (CDU) nimmt kein Blatt vor den Mund: „Der Freistaat hat hier nicht zielorientiert ent- schieden. Man müsste vielmehr der demografischen Bevölkerungsent- wicklung Rechnung tragen. Gerade im Erzgebirge haben wir schließlich noch die Folgen des Wismutber- gbaus zu bewältigen, denn viele alte Kumpel, die damals aus ganz Deutschland hierher verpflichtet wurden, oder deren Hinterbliebene,

stehen heute ganz allein da. Ich halte die Entscheidung, das Hospiz nicht zu fördern, für eine Verwer- fung der sächsischen Sozialpolitik und hoffe, dass das im Herbst korri- giert wird“, spekuliert Fischer.

Wirtschaftlich soll das Hospiz un- abhängig vom Krankenhaus existie- ren. Acht unheilbar kranken Men- schen kann dort ganzzehnte Be- treuung, die auf langjährige Erfah- rungen der Erlabrunner im Bereich der Alters- und Palliativmedizin ba- siert, angeboten werden. (usch)

STICHWORT: PALLIATIVMEDIZIN

Behandlung von Patienten mit einer unheilbaren, fortgeschrittenen Erkrankung. Hauptziel ist die würdevolle Begleitung und Aufrechterhaltung der Lebensqualität.



Den Spatenstich für das Erzgebirgs Hospiz vollzogen (v. l.): Gregor Günter, Technischer Leiter, Bürgermeister Ralf Fischer, Kliniken-Chef Josef Wieder, Pflegedienstleiterin Elvira Tschab, MdL Alexander Krauß und Wolfgang Zwingenberger als Vorsitzender des Hospizvereins. –FOTO: LARS ROSENKRANZ

Netter Wal spuckt Propheten an die Küste

64 Kinder führen in Schönheide religiöses Musical auf – Altes Testament liefert Grundlage

VON EBERHARD MÄDLER

Schönheide/Wolkenstein. Der Prophet Jona war „Stargast“ bei der Aufführung des zehnten gemeinsa- men Musicals der evangelisch-lu- therischen Kurrenden aus Schön- heide, Hundshübel, Großolbersdorf und Wolkenstein. Mit dem gleich- namigen Musiktheaterstück aus der Feder von Ruthild Wilson und Hel- mut Jost haben 64 erzgebirgische Mädchen und Jungen am Sonntag knapp 300 Besucher in der Schön-

heid Martin-Luther-Kirche begeis- tert.

In dem 70-Minuten-Stück, das auf dem Alten Testament basiert, flieht Jona vor Gott. Eigentlich ist Jona dazu auserkoren, die Men- schen der Stadt Ninive im heutigen Israel letztmalig vor ihrer Vernich- tung zu warnen. Grund ist deren Bosheit. Der unwillige Prophet ge- rät bei seiner Flucht per Schiff aber in Seenot und fällt über Bord. Ein Wal rettet ihn schließlich und spuckt ihn an der Küste vor Ninive

aus. Dort wirkt die Kurzpredigt des Propheten Wunder: Die Einwohner Ninives kommen zur Besinnung.

Einstudiert haben die 7- bis 15- jährigen das Singspiel in der „Stro- belmühle“ bei Pockau während der gemeinsamen Kurrende-Rüstzeit. „Diese gibt es schon seit 1999“, so Elke Klötzer, die als Schönheider Kantorin diese Musical-Tradition mit ihrem Amtskollegen Dietmar Klemm einst begründete.

Seither treffen sich singende und schauspielende Kids in den Osterfer- ien für vier Tage zu intensiven Pro- ben. „Gleichzeitig sprechen wir über die entsprechende biblische Geschichte“, erklärt Elke Klötzer. „Jeder kann seine Fragen dazu los- werden.“ Parallel entstehen Kulise- n und Kostüme in viel Kleinar- beit. Die Kantorin weiß: „Ohne die Hilfe der Eltern und früherer Säng- er wären wir immer wieder aufge- schmissen.“ Erst seit 2008 erhalten die Kinder Unterstützung durch eine kleine Live-Band. „Das macht sich besser, als die anfänglichen Ein- spielungen von Orchester-Play- backs oder nur Klavierbegleitung“, sagt Klötzer.

Noah und seine Sintflut-Arche, das Leben und Wirken von Johan- nes dem Täufer aber auch die Posau- nen, die die Stadtmauern Jerichos zum Einsturz brachten, wurden be- reits inszeniert. Jeweils einmal im westlichen sowie im mittleren Erz- gebirge erlebten die Stücke im zu- rückliegenden Jahrzehnt ihre Auf- führung. „Bei den Vorbereitungen könnte es gerne weitere Konzertter- mine geben“, so Kantorin Klötzer. „Vielleicht ändern wir aber auch die zeitliche Abfolge und gehen zu ei- nem Zwei-Jahres-Rhythmus über.“



Die Kinder der Kurrenden Schönheide, Hundshübel, Wolkenstein und Großolbersdorf führten am Sonntag ein religiöses Musical über den Propheten Jona auf. –FOTO: EBERHARD MÄDLER

ANZEIGE

Chemnitzer Verlag Das Buchprogramm der Freien Presse

Signierstunde mit Box-Weltmeister Markus Beyer

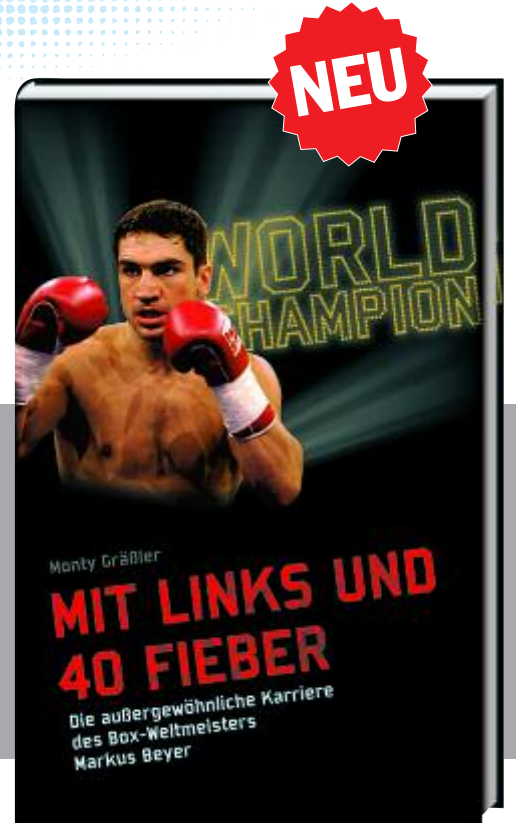
Sonntag, 17. Mai 2009 14.00 bis 16.00 Uhr

Tag der offenen Tür im Druckzentrum der Freien Presse Chemnitz, Am Südring, Winklhofstr. 20

Eintritt frei



Die von Markus Beyer autorisierte Biographie beschreibt nicht nur den Werdegang vom kleinen Draufgänger aus Schwarzenberg bis auf den WM-Thron. Sie liefert Episoden zum Schmunzeln ebenso wie zum Nachdenken, bietet Einblicke in das Geschäft Profiboxen und wartet mit Details zur Traumhochzeit mit Daniela Haak, der Ex-Sängerin von Mr. President, auf.



Mit links und 40 Fieber: Die außergewöhnliche Karriere des Box-Weltmeisters Markus Beyer

Monty Gräßler | 17,50 EUR | ISBN 978-3-937025-48-3

In allen Freie Presse-Shops, in den BLICK-Shops Limbach Oberfrohna und Hof sowie im Buchhandel erhältlich.